Das Projekt "Tiroler Informationssystem Rechtlich Orientierender Literatur" (T.I.R.O.L.). Ein Beitrag zum Aufbau einer regionalen Dokumentation

Ausgehend vom Bedarf nach einer zeitgemäßen Dokumentation von rechtlich bzw. rechtsgeschichtlich relevanten Daten für Tirol wurde am Institut für österreichische und deutsche Rechtsgeschichte der Universität Innsbruck unter Leitung von o.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Köbler ein Konzept zur EDV-Erfassung der einschlägigen Materialien entwickelt, das als Basis zum systematischen Ausbau durch eigene Erfassungstätigkeit und Kooperation mit anderen Stellen gedacht ist.[1]

Unter Berücksichtigung des Informationsbedarfs, der Materialbeschaffenheit und Zugänglichkeit, der technischen Erfordernisse und der verfügbaren Mittel ergab sich ein schrittweise auszuführender Arbeitsplan, der einerseits dem Fernziel einer umfassenden regionalen Dokumentation dient und andererseits den jeweils erarbeiteten Datenbestand rasch zugänglich macht. Die Planung der Abschnitte und ihrer Ausführung wurde in der Absicht gestaltet, die eigene Erfassungstätigkeit mit den Arbeiten anderer Dokumentationsprojekte zu koordinieren. Die gegenseitige Verständigung und Kooperationsbereitschaft, die dafür nötig ist und schon die Konzeptentwicklung begleitet hat, soll durch diesen Bericht neuerlich angeregt werden. Es ist für das Vorhaben wichtig zu wissen, welche Materialien von welchen Stellen in welcher Art aufgenommen und verfügbar gemacht werden, um sinnvolle Entscheidungen über die Gestaltung der Arbeit zu treffen und die vorhandenen (wahrscheinlich überall spärlichen) Mittel bestmöglichst zu nutzen. Im vorliegenden Projekt geschieht das z.B. durch die Bildung von Abschnitten, durch die Art ihrer Reihung, durch die Wahl von generellen und speziellen Gliederungselementen in Koordination mit anderen Dokumentationen und durch die Verwendung flexibler technischer Mittel.

Das Dokumentationsprojekt T.I.R.O.L. umfaßt folgende Teile:

I. Rechtsquellen	1. jüngere	a) Landesgesetzblätter 1919-1992[2]
		b) deren Vorläufer 1816-1918
	2. ältere	a) 16.-18. Jh. (Übernahme aus der Rechtsquellendokumentation am Institut für österreichische Rechtsgeschichte der Universität Linz)
		b) wichtige Einzeldokumente (eventuell Kooperation mit dem Tiroler Landesarchiv)
		c) wichtige Quellengruppen (z.B.Weistümer)
		d) sonstige
II. Forschungsmaterialien		1. aus Projekten von Institutsmitgliedern
		2. aus Dissertationsarbeiten
		3. aus sonstigen Datensammlungen

III. Literatur	1. unselbständige	a) Festschriften
		b) Zeitschriften
		c) sonstige
	2. selbständige	(möglichst durch Übernahme aus anderen Datenbanken)

Die leicht zugänglichen jüngeren Rechtsquellen werden in Kurzform aufgenommen (Titelerfassung mit Beschlagwortung und mehreren Gliederungskriterien); die älteren Rechtsquellen sollen - möglichst in Zusammenarbeit mit anderen Stellen - im Volltext erfaßt werden.

Derzeit steht der Abschnitt I.1.a) in Arbeit, der schätzungsweise 10.000 Datensätze enthalten wird und Ende des Jahres fertiggestellt werden soll. Anschließend ist die Herausgabe einer gedruckten Fassung dieses Bestandes (als chronologische, alphabetische und systematische Auflistung) geplant. Recherchen sind vorläufig nur off line möglich. Für allfällige technische Erweiterungen oder Transferierungen ist durch die Verwendung des vielseitigen und flexiblen Literaturdatenbankprogramms LDB 3.4 sowie durch die Strukturierung der Daten vorgesorgt.

Die Dokumentation ist als Hauptdatei mit Nebendateien angelegt; die Hauptdatei enthält Überblicksinformationen, vor allem das Verzeichnis der Nebendateien, aber auch Hinweise auf externe Datenbanken und gedruckte Dokumentationen; in den Nebendateien werden die vorher genannten Abschnitte - dem Material entsprechend - eingeordnet. Dadurch konnte die Arbeit mit geringen technischen Mitteln begonnen werden und die Möglichkeit zu späteren Erweiterungen technischer oder inhaltlicher Art vorbereitet werden.

Der Gesamtzusammenhang wird durch Hauptgliederungsmerkmale gewahrt, die den rechtsgeschichtlichen bzw. rechtswissenschaftlichen Interessen dienen und codiert eingegeben werden. Fünf Hauptsachgebiete (Allgemeines, Geistesgeschichte, Recht bzw. Rechtsgeschichte, Sozialgeschichte und Wirtschaftsgeschichte einschließlich Umwelt und Raumordnung) werden in sachgerechte Untergebiete gegliedert; außerdem wird der geographisch/zeitliche Code der Österreichischen Historischen Bibliographie verwendet. Mit Zusatzgliederungen werden bestimmte Abschnitte detaillierter verarbeitet, z.B. durch einen Code zur systematischen Erfassung der Landesgesetzblätter, der den Kompetenzbereichen des Landes folgt und die Art der Rechtsquelle (z.B. Gesetz oder Verordnung) sowie die Fassung (z.B. Stammgesetz oder Novelle) angibt und so eine systematische Auflistung der Rechtsquellen ermöglicht.

Am Beispiel solcher Auflistungen wird auch deutlich, wie regionale Daten durch den EDV-Einsatz an Bedeutung gewinnen, wenn dazu entsprechend diffizile Kriterien angewendet werden. Vom Aufbau einer regionalen Datenbank sind neben den praktischen Vorteilen der Bewältigung großer Datenbanken auch bestimmte Lerneffekte zu erwarten. Der Blick "von innen", von den Fakten des Regionalgeschehens aus, fördert unter entsprechenden Kriterien Einsichten zutage, die "von außen" unter großräumigen Aspekten nicht zu erhalten wären. Schon beim Entwurf des Dokumentationskonzepts wird der

Blick für Besonderheiten und ihre Bedeutung im Gesamtzusammenhang geschärft, bei der Suche nach möglichen Zuordnungen wird herausgearbeitet, welche Kriterien aus welchen Gründen relevant erscheinen, im Laufe der Erfassungstätigkeit wird diese Entscheidung immer wieder überprüft und bei Bedarf verbessert. Nach diesen Erfahrungen ist anzunehmen, daß sich im Zuge der Dokumentationsarbeiten noch weitere Verfeinerungen der Erfassungkriterien ergeben werden und damit weitere Einsichten zu erwarten sind. Dieser dynamische Aspekt der Wissenserweiterung, der auch im Dokumentationsprojekt T.I.R.O.L. und ähnlichen Vorhaben enthalten ist, sollte im Hinblick auf ein "Europa der Regionen" nicht übersehen werden.

Um die für das Projekt T.I.R.O.L. nötige Koordination und Kooperation herzustellen wurde vor kurzer Zeit der Verein "Forschungs- und Übermittlungsverein der Rechtsdatenbank Tiroler Informationssystem Rechtlich Orientierender Literatur" gegründet.

Gertha Hofmüller

1 Nähere Informationen über die Aktivitäten, Statuten, Mitgliederaufnahme usw. geben der Obmann des Vereins o.Univ.-Prof Dr. Gerhard Köbler sowie die Schriftführerin Univ.Ass. Dr. Gertha Hofmüller, beide erreichbar über die Rechtswissenschaftliche Fakultät an der Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck.

2 Unter I.1.a) wird der Inhalt des Tiroler Landesgesetzblattes und seiner Vorläufer sowie des Amtsblattes für die Region Trentino-Südtirol erfaßt.

Il "Seminario Permanente di Etnografia Alpina" (S.P.E.A.) presso il Museo degli Usi e Costumi della Gente Trentina

Il Seminario Permanente di Etnografia Alpina è una iniziativa del Museo degli Usi e Costumi della Gente Trentina di San Michele all'Adige, che ha preso il via a inizio 1992 con l'ambizione di diventare un punto di riferimento per gli studiosi di etnoantropologia di tutto l'arco alpino.

La formula è quella anglosassone: una via di mezzo tra il nostro seminario accademico e la tavola rotonda vera e propria. Per motivi logistici, tuttavia, i paper che vengono presentati in ciascuna riunione sono circa una dozzina, raggruppati secondo particolari filoni tematici. Alla succinta presentazione delle comunicazioni fa seguito la discussione. La scadenza delle riunioni è all'incirca trimestrale, e la partecipazione è libera.[1]

Coordina i lavori, insieme a chi scrive, Pier Paolo Viazzo, autore di *Upland Communities* (Cambridge University Press, 1989), poi tradotto come *Comunità Alpine* (Il Mulino, 1990), e vincitore dei premi ITAS 1990 (Trento) e Gambrinus 1991 (Treviso). Il libro di Viazzo è una vera e propria *summa* di studi antropoalpini, nelle sue principali problematiche: la discussione del determinismo ambientale, delle peculiarità del sistema demografico e della struttura sociale delle comunità d'altura.

Principale punto di riferimento teorico per il lavoro di seminario è proprio l'antesignano più diretto dell'opera di Viazzo nella bibliografia etnoalpina, e cioè *The Hidden Frontier. Ecology and ethnicity in an Alpine valley* (Academic